



Université
franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule

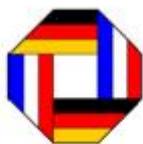


Saarbrücken, 27. November 2012

PRESSEMAPPE

Exzellenz- und Dissertationspreise 2012

Die Verleihung der Exzellenz- und
Dissertationspreise 2012 findet am 29.
November 2012 in der Französischen
Botschaft in Berlin unter der
Schirmherrschaft der Bevollmächtigten für
die deutsch-französische kulturelle
Zusammenarbeit, Frau Annegret Kramp-
Karrenbauer, statt.



Schultze & Braun



Robert Bosch Stiftung



DISSERTATIONSPREIS 2012



Dr. ISABELLE GUINAUDEAU

Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Stuttgart und der Sciences Po Bordeaux

Der Preis wird von dem **Rotary-Club de Paris** und dem **Rotary Club Berlin-Brandenburger Tor** gefördert.

„Die Europäisierung des Parteienwettbewerbs in Frankreich, in Deutschland und im Vereinigten Königreich (1986-2009)“

Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich die europäische Integration beschleunigt und sich die EU als eigenständiger Entscheidungsraum, dessen Vorrechte und Eingriffe in den Mitgliedsstaaten immer spürbarer werden, behauptet. Meine Dissertation untersucht die Auswirkungen dieses Prozesses auf den innenpolitischen Wettbewerb, mit einem Fokus auf die Effekte der Europäisierung der policies und der Politisierung neuer (EU-bezogener) Fragen. Die empirische Studie zeigt die integrationsbedingten Zwänge und Opportunitäten und die Antworten parteilicher Akteure auf unterschiedlichen Ebenen. Dazu habe ich mich auf die Analyse eines breiten Korpus an Dokumenten, Dateien und Literatur gestützt, insbesondere auf die Berichterstattung über europäische Fragen in den Medien, die Entwicklung der öffentlichen Meinung gegenüber der Integration in den drei Ländern, die Europäisierung der public policies, Diskurse der Parteitage der sozialdemokratischen Parteien und Wahlkampfprogramme der unterschiedlichen Parteien. Die Dissertation weist eine ausdifferenzierte, aber bedeutende Europäisierung der Opportunitätsstruktur der Parteien nach. Aufgrund der Resistenz der Akteure, die den inter- und intra-parteilichen Wettbewerb dominieren, bleibt die Europäisierung im Parteienwettbewerb weitgehend folgenlos.

Isabelle Guinaudeau, geboren 1983, absolvierte an der Sciences Po in Bordeaux und am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart ein Doppeldiplom in Sozialwissenschaften. Außerdem absolvierte sie einen Master in deutscher Sprache, Literatur und Kultur an der Université de Strasbourg. Ihre deutsch-französische Promotion in Politikwissenschaft an der Sciences Po Bordeaux und der Universität Stuttgart schloss sie mit summa cum laude ab. Heute arbeitet sie als Forscherin am CNRS, Sciences Po Grenoble.



Dr. SIDONIE KELLERER

Promotion in Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Bonn und der Université de Toulouse - Le Mirail

Der Preis wird von der **Robert Bosch Stiftung** gefördert.

„Zerrissene Moderne. Descartes bei den Neukantianern, Husserl und Heidegger“

Die Studie untersucht den in den Jahren 1870 bis 1937 anhaltenden Bezug auf René Descartes bei drei Hauptvertretern der deutschen Philosophie und zeigt, dass in dieser Auseinandersetzung nichts Geringeres verhandelt wird, als die grundlegenden Koordinaten der „Moderne“. Angesichts der rasanten Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik versuchen die Neukantianer und Husserl mit Descartes, die fraglich gewordene Begründungsfunktion der Philosophie wiederherzustellen. Unter dem Einfluss der Lebensphilosophie und im entschiedenen Bruch mit der neukantianischen und phänomenologischen Erkenntnistheorie, entwirft Heidegger dagegen eine Existenzialanalytik, in der die Universalität der Partikularität weicht. Der heideggerianische Anti-Cartesianismus versteht sich als spezifisch deutsches Unternehmen und birgt dementsprechend nationalen und politischen Sprengstoff. Das konservative Denken machte sich im Anschluss an Heidegger einen Anti-Cartesianismus zu eigen, der zum Markenzeichen einer deutschen Identität in Abhebung gegen die Romanität und die rationalistische Aufklärung stilisiert wurde. Die Verstrickungen der deutschen Philosophie mit dem nationalsozialistischen System bilden daher den Fluchtpunkt der Studie.

Sidonie Kellerer, Jahrgang 1978, studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie an der École normale supérieure in Paris, an der Universidad Complutense in Madrid und an der Johns Hopkins University in Baltimore. Nach einer Magisterarbeit zur Rezeption Ortega y Gasset im Nachkriegsdeutschland, untersuchte sie in ihrer Dissertation die Rezeption René Descartes' bei den Neukantianern, Husserl und Heidegger. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Kolleg „Morphomata“ in Köln.



Dipl.-Ing. Dr. VOLKER LEINWEBER

Promotion in Geophysik an der Universität
Bremen und der Université de Bretagne
Occidentale

Der Preis wird von der **Apec** gefördert.

„Geophysikalische Studie der konjugierenden Kontinentalränder Ostafrikas und der Ostantarktis“

Im Rahmen seiner Doktorarbeit führte Volker Leinweber geophysikalische Studien der konjugierenden Kontinentalränder Afrikas und der Antarktis durch und untersuchte, mittels großräumiger Magnet- und Schwerefeldmessungen sowie tiefenseismischer Methoden, die Natur der küstennahen Erdkruste. Dadurch konnte er den plattentektonischen Ablauf der Trennung dieser beiden Kontinente vor ca. 180 Millionen Jahren rekonstruieren und bestehende Modelle des Aufbruchs des Superkontinentes Gondwana anpassen. Die Arbeit liefert wichtige Informationen für geo-, bio- und klimawissenschaftliche Studien unserer Erde.

Volker Leinweber, geboren 1978 und aufgewachsen bei Kassel, studierte Technische Physik und Geophysik in Graz. Von 2008 bis 2011 absolvierte er seine Doktorarbeit in Form einer Cotutelle der Universität Bremen und der Université de Bretagne Occidentale, verbunden mit einem knapp einjährigen Forschungsaufenthalt am Ifremer Brest. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Alfred-Wegener-Institutes Bremerhaven nahm er an sechs geowissenschaftlichen Forschungsexpeditionen in die Antarktis, Arktis und vor Südafrika teil.



Dr. jur. MARTIN ZWICKEL

Promotion in Jura an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Université Jean Moulin Lyon 3

Ehrenpreis der Jury, gefördert von der **Apec** und der **Robert Bosch Stiftung**

„Bürgernahe Ziviljustiz: Die französische juridiction de proximité aus deutscher Sicht - Zugleich ein Beitrag zur Definition eines Gesamtmodells bürgernahe Justiz“

Die Forderung nach mehr Bürgernähe der Ziviljustiz zieht sich wie ein roter Faden durch die Justizgeschichte. Martin Zwickel definiert in seiner Dissertation zunächst den bisher nahezu ungeklärten Begriff „Bürgernähe der Justiz“ und arbeitet dann die in Deutschland und Frankreich unternommenen Versuche zur Realisierung einer bürgernahen Justiz heraus. Zentrales Element der französischen Bemühungen sind die sog. juridictions de proximité, die 2002 eingeführt wurden. Dabei handelt es sich um aus Laienrichtern bestehende Gerichte, die erstinstanzlich für einen bestimmten Bereich von Rechtsstreitigkeiten zuständig sind. Der Autor stellt die juridiction de proximité deutschen Ansätzen bürgernahe Justiz gegenüber und bewertet ihre Bürgernähe aus deutscher Sicht. Zudem enthält die Dissertation einen Vorschlag für ein in Deutschland und Frankreich gleichermaßen nutzbares Gesamtmodell bürgernahe Justiz.

Martin Zwickel, Jahrgang 1978, studierte Rechtswissenschaft, europäisches und französisches Recht in Erlangen, Rennes und Lyon. Anschließend promovierte er in einem Cotutelle de thèse-Verfahren an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und der Université Jean Moulin Lyon 3. Nach mehrjähriger Erfahrung als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Leiter der juristischen Studienfachberatung) ist er derzeit Akademischer Rat und Habilitand zu einem rechtsvergleichenden, deutsch-französischen Thema an der FAU.

EXZELLENZPREIS 2012



LUC DESAUNETTES

Doppeldiplom in Jura an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Université Panthéon-Assas

Der Preis wird von **Schultze & Braun** gefördert.

„Die Stellung und Rolle des Staatsanwalts im Ermittlungsverfahren – Rechtsvergleichende Untersuchungen zum deutschen und französischen Strafverfahrensrecht“

Die Idee, eine Untersuchung der Stellung und Rolle des Staatsanwalts in beiden Ländern vorzunehmen, entstand angesichts des Widerstands, der sich 2009 in Frankreich gegen die vorgesehene Abschaffung des Untersuchungsrichters regte. Hauptkritik an diesem Vorschlag war, dass die Befugnisse des Untersuchungsrichters auf den Staatsanwalt übertragen werden sollen, ohne diesen aber von der Exekutive unabhängig zu machen (was diesem ermöglichen würde, politische Affären im Keim zu ersticken). Hauptargument der Verteidiger der Reform war dagegen, dass das geplante System dem deutschen Ermittlungsverfahren entspricht. Das Ziel dieser Arbeit ist es, diese Debatte aus den Grenzen der jeweiligen Rechtsordnungen herauszulösen und ihr eine der heutigen Zeit angemessene, europäische Sichtweise zu verleihen.

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der historischen Verwandtschaft der Staatsanwaltschaften in beiden Ländern und versucht dabei, die wissenschaftliche Geschichte vom Gründungsmythos zu trennen. Danach wird in einem zweiten Teil die hierarchische Aufbaustruktur der Staatsanwaltschaft untersucht. Im letzten Teil der Arbeit wird aufgezeigt, dass das französische System mit dem Institut des Untersuchungsrichters zwar eine gewisse Unabhängigkeit des Verfahrens von der Exekutive gewährleistet, diese jedoch schlussendlich auf Kosten eines klaren und logischen Verfahrens erfolgt.

Im Ergebnis erscheint somit keines der beiden untersuchten Systeme de lege lata als wirklich befriedigend. In der Zeit einer „europäischen Justiz“ und auf der Suche nach einem gemeinsamen Ermittlungsverfahren, werden sich zukünftige Entwicklungen notwendigerweise im Bereich des Staatsanwalts abspielen. Daher wird die Frage seiner (Un-)Abhängigkeit von politischem Einfluss in Zukunft stärkere Bedeutung erlangen.

Luc Desaunettes, Jahrgang 1990, absolvierte am Centre Juridique Franco-Allemand der Universität des Saarlandes sein französisches Vordiplom im binationalen Studiengang „Deutsches und Französisches Recht“. Außerdem erhielt er einen Bachelor im Französischen Recht der Université Panthéon-Assas. Sein Doppeldiplom im Deutschen und Französischen Recht schloss er an der LMU München und der Université Panthéon-Assas in Paris ab, wo er derzeit Internationales und Europäisches Wirtschaftsrecht studiert.



MATHIEU GROCHOWSKI

Doppeldiplom in Ingenieurwissenschaften an der Technischen Universität Berlin und der École Centrale Paris

Der Preis wird vom **Hauptverband der Deutschen Bauindustrie** gefördert.

„Wirtschaftlichkeitsanalyse von Biomasse-Fernwärme für ein Niedrigenergie-Viertel – Beispiel und technisch-ökonomische Modellierung eines Zielkonflikts auf dem Energiemarkt“

Biomasse-Fernwärme stellt eine effiziente und klimafreundliche Lösung zur Wärmeversorgung von Gebieten mit verdichteter Bebauung dar. In Neubauten sinkt der Wärmebedarf allerdings aufgrund von Energieeffizienzmaßnahmen, wodurch sich der Wirtschaftlichkeitsvorteil von Fernwärme im Vergleich zu dezentralisierten Wärmeversorgungssystemen (individueller Heizkessel, Solarthermie usw.) verringert. Hieraus resultiert ein Zielkonflikt zwischen Energieeffizienz und Fernwärme. Es wird analysiert, unter welchen Bedingungen Fernwärme für Niedrigenergiegebäude wirtschaftlich relevant ist. Das französische Stadtplanungsprojekt Bordeaux-Euratlantique dient hierbei als Fallbeispiel.

Die Analyse zeigt, dass in einem neu errichteten Wohngebiet mit hoher Bebauungsdichte Biomasse-Fernwärme wirtschaftlicher als dezentralisierte Wärmesysteme, wie z.B. eine Kombination aus Solarheizung und Gaskessel, ist. Bei Strompreisen höher als 80 €/MWh ist Biomasse-Fernwärme auch wirtschaftlicher als Elektrowärmepumpen. In einem zweiten Teil wird eine Methode zur Optimierung der Ausweitung eines Fernwärmenetzes vorgeschlagen, um die Wirtschaftlichkeit der Fernwärmeversorgung zu maximieren.

Matthieu Grochowski, geboren 1986, erhielt sein Diplom in Wirtschaftsingenieurwissenschaften an der École Centrale Paris. Seinen Master „Regenerative Energiesysteme“ absolvierte er im Rahmen des von der DFH geförderten Doppeldiplomprogramms „TIME“ (Top Industrial Managers for Europe) an der Technischen Universität Berlin und der École Centrale Paris.



MATTHIAS EL NEMER

Doppeldiplom in International Management an der ESB Business School – Hochschule Reutlingen und der Reims Management School

Der Preis wird vom **Club des Affaires Saar-Lorraine** gefördert.

„Lobbyismus in Brüssel am Beispiel des Verbands der Automobilindustrie im Hinblick auf das Freihandelsabkommen mit Indien“

Die Arbeit untersucht die Einflussmöglichkeiten des Lobbyings, am Beispiel der europäischen Handelspolitik. Im Fokus steht dabei das Freihandelsabkommen mit Indien, das seit dem Jahr 2006 verhandelt wird. Es soll festgestellt werden, welchen Einfluss die Lobbyarbeit des Verbands der Automobilindustrie auf die Herabsetzung von Importzöllen und nicht-tarifären Handelshemmnissen auf europäische Automobile hat.

Das Ergebnis der Arbeit war, dass die Lobbyingtätigkeiten des Verbands der Automobilindustrie einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Verringerung von Handelshemmnissen haben. Dies ist zurückzuführen auf die starke Vernetzung der Automobilverbände, -hersteller und -zulieferer, den effektiven Einsatz der Lobbyinginstrumente und auf die hohe Nachfrage, seitens der politischen Entscheider, nach technischer und wirtschaftlicher Expertise.

Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann absolvierte **Matthias El Nemer**, Jahrgang 1985, einen deutsch-französischen Doppelabschluss in International Management an der Reims Management School und der ESB Business School - Hochschule Reutlingen. Matthias El Nemer war von 2008-2012 Studierendenvertreter der DFH.



MÉLANIE ROLLES

Doppeldiplom in Physik an den Universitäten des Saarlandes und der Université de Lorraine, Nancy

Der Preis wird von der **Fédération Nationale des Travaux Publics** gefördert.

„Nichtklassische Zustände des elektromagnetischen Feldes - Erzeugung und Charakterisierung von Trapping states in einem Micromaser“

Die experimentelle Realisierung der Mikrokavitäten hoher Güte hat den Weg für die Untersuchung der Wechselwirkung zwischen einem Atom und einem elektromagnetischen Feld geebnet und ermöglichte die Entwicklung von einatomigen Masern (Micromasern), beschrieben mit dem Jaynes-Cummings Modell. Die Quanten-Natur dieser Micromaser ermöglicht die Vorhersage und experimentelle Beobachtung von Quanteneffekten des Feldes, wie beispielsweise Antibunching. Diese Zustände sind besonders interessant, weil sie keine klassische Entsprechung haben. Wir beobachten durch Änderung der Struktur der Atome, wie eine Veränderung des Feldzustandes in dem Resonator möglich ist. Wir zeigen dann, dass sich das Feld, unter bestimmten Bedingungen, zu einem stationären, reinen Zustand entwickeln kann. In Grenzfällen weisen diese Zustände Sub-Poisson-Statistik auf, oder umgekehrt, erwerben die Eigenschaften kohärenter Zustände Quantenzustände makroskopischer Superpositionen.

Mélanie Rolles, geboren 1988, absolvierte einen Bachelor of Science, sowie einen Master 1 in Physik an der Université de Lorraine in Nancy und einen Master 2 in Physik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.



SOPHIE SCHRAM

Doppeldiplom der Universität des Saarlandes und der
Université de Lorraine, Metz

Der Preis wird vom **Lions Club Senlis/Recklinghausen**
gefördert.

„Territoriale Zusammenarbeit in einer komplexen multilevel Governance am Beispiel des Entwicklungsprojektes Belval - Neue Handlungsspielräume für die lokale und kommunale Ebene?“

Kann grenzüberschreitende Zusammenarbeit dazu beitragen, sozio-ökonomische Unterschiede beiderseits einer Grenze zu reduzieren? Am Beispiel des grenzüberschreitenden französisch-luxemburgischen Raumentwicklungsprojektes Belval gehe ich der Frage nach, welche Rolle die lokalen und kommunalen Akteure in diesem Prozess einnehmen.

Die Bedeutung von Belval reicht weit über das eigentliche Projekt hinaus. Es zeigt das Potenzial und den Willen zweier Gründungsmitglieder der EU, die negativen Effekte ihrer Nationalgrenzen zu mindern und eine bürgernahe Kooperation im Sinne des Zieles territorialer Kohäsion des Lissabonvertrags zu etablieren. Belval setzt sich zum Ziel, administrative, kulturelle, politische und wirtschaftliche Grenzeffekte zu mindern und die Bevölkerung des durch die politische Grenze getrennten Gebietes zusammenzuführen.

Die 1988 geborene **Sophie Schram** absolvierte einen binationalen Bachelor in „Deutsch-Französischen Studien: Grenzüberschreitender Kommunikation und Kooperation“ an der Universität des Saarlandes und der Université de Lorraine, Metz, sowie einen Master of European Studies an der Freien Universität Berlin. Derzeit absolviert sie ein Studium zum Master of Science im European Studies (Research-) Programm an der London School of Economics and Political Science.